

Heimeinzug und Demenz – Herausforderungen des Heimeinzugs bei einer bestehenden Demenz und wie Pflegekräfte diese Problematik bewältigen

Ergebnisse eines qualitativen Studienprojektes

Romina Kneißl, Katharina Schwarz

Technische Hochschule Rosenheim/Fakultät für Angewandte Gesundheits- und Sozialwissenschaften

ABSTRACT

Hintergrund: 2019 wiesen ca. 1,6 Mio. Bewohner:innen der stationären Langzeitpflege eine Demenz auf [1]. Bei neu eingezogenen Bewohner:innen in der stationären Langzeitpflege ergeben sich Problemstellungen durch herausforderndes Verhalten, denen geeignete Bewältigungsstrategien der Pflegefachkräfte gegenüber stehen müssen. Methoden: Qualitatives Forschungsdesign mithilfe problemzentrierter Leitfadeninterviews. Ergebnisse: Es wurden 6 Interviews mit Pflegefachkräften aus 4 verschiedenen Einrichtungen geführt. Es können Handlungsempfehlungen gegeben werden, die der Empfehlungsübersicht entnommen werden können. Zusammenfassung: Mithilfe der Handlungsempfehlungen können Pflegefachkräfte dazu befähigt werden, mögliches herausforderndes Verhalten von Bewohnern mit Demenz in der Phase des Heimeinzugs zu reduzieren und die damit verbundenen Belastungen sowohl für die Bewohner:innen als auch für die Pflegenden zu vermeiden. Schlüsselwörter: Demenz, Heimeinzug, stationäre Langzeitpflege, Pflegefachkräfte

MOTIVATION/ZIELE

Es liegen Ergebnisse dazu vor, wie im Pflegealltag mit herausfordernden Verhaltensweisen der an Demenz erkrankten Bewohner:innen umgegangen werden kann. Eine Forschungslücke liegt darin, dass nicht speziell auf den Heimeinzug dieser Personengruppe eingegangen wird, obwohl hierbei ein belastender Einschnitt im Leben der Bewohner:innen vorliegt [2]. Ziele: Belastende herausfordernde Verhaltensweisen identifizieren. Daraus folgend Bewältigungsstrategien ermitteln, die vor allem in den ersten vier Wochen des Neueinzugs angewandt werden können. Abschließend Handlungsempfehlungen formulieren, die Pflegekräfte angesichts und trotz der „Ungewissheit des Handelns“ [3] Souveränität im Handeln vermitteln.

METHODEN

Forschungsfragen:

1. Welche Herausforderungen bringt der Übergang von Menschen mit Demenz in Langzeitpflegeeinrichtungen für Pflegekräfte in diesem Setting mit sich und wie gehen Pflegenden damit um?
2. Welche Handlungsempfehlungen im Umgang mit herausfordernden Verhalten von Menschen mit Demenz in der Phase des Heimeinzugs lassen sich aus der praktischen Erfahrung der Pflegefachkräfte ableiten?

Einschlusskriterien: Pflegefachkräfte mit mind. einem Jahr Berufserfahrung in der stationären Langzeitpflege, ohne gerontopsychiatrische Weiterbildung, Durchführung der Neuaufnahme der Bewohner mit Demenz.

Datenerhebung mittels problemzentrierter Leitfadeninterviews nach Witzel [4].

ERGEBNISSE

„Und oft wird dann einfach die Selbstbestimmung auch vielleicht, ja, nicht wahrgenommen“ (B3, 58).

Basierend auf den Aussagen der Befragten Pflegekräfte konnte festgestellt werden, dass der chronische Zeit- und Personalmangel als verstärkender Faktor für herausforderndes Verhalten der neu eingezogenen Bewohner:innen mit Demenz darstellt, B4 (98) betont: „man hat dann selber die Kraft gar nicht mehr und das merken die Bewohner auch“. Auch rigide Strukturen durch die Einrichtungen führen bei Bewohner:innen oftmals zu physisch aggressivem Verhalten, Unruhe oder sozialen Rückzug. Pflegefachkräfte antworten auf dieses herausfordernde Verhalten mit Teamzusammenhalt, der Vermeidung von Überforderung der Bewohner:innen oder dem Verlassen der Situation.

Limitationen

Die Angaben der 6 hier befragten Pflegefachkräften aus 4 stationären Langzeitpflegen stehen keinesfalls repräsentativ für die Gesamtheit der Pflegefachkräfte in deutschen Pflegeheimen. Dennoch liefern sie Hinweise zu problematischen Aspekten der im Zusammenhang mit herausforderndem Verhalten. Die Ergebnisse wären in einer größeren, möglichst repräsentativen Stichprobe zu prüfen. Ferner führten die Stigmatisierung der Überforderung durch Menschen mit Demenz im Pflegealltag und deren Bewältigung durch Erfahrungswerte und nicht durch wissenschaftliche Erkenntnisse eine problembehaftete fundierte Arbeitsweise. Weiterhin wurde das Zeitlimit durch das Modul als Limitation festgestellt.

DISKUSSION

Handlungsempfehlungen zur Thematik „herausforderndes Verhalten“ sind nicht speziell auf Heimeinzug angepasst [5]. Viele Empfehlungen sind in Grundzügen in der Praxis vertreten, z. B. wird aktive Bewegungsförderung in der Praxis als „einfach machen lassen“ (B6, 130) definiert.

Die Ergebnisse des vorliegenden Forschungsvorhabens verweisen auf Weiterentwicklungsbedarfe im Handeln Pflegenden. Das Verlassen der Situation der herausfordernden Verhaltensweisen durch die Pflegefachkraft führt zu Verstärkung des Erregungszustandes durch Desorientierung und der Nichtbeachtung seiner Emotionen (Abbildung 1, in Anlehnung an Baer, Frick-Baer und Alandt (2014, S.103ff) [6]). Die Validation nach Feil wird in der Praxis nur bruchstückhaft eingesetzt und nicht zur Gänze ausgeführt, da dieses einen geringen Stellenwert in der Ausbildung zur Altenpflegefachkraft einnimmt.

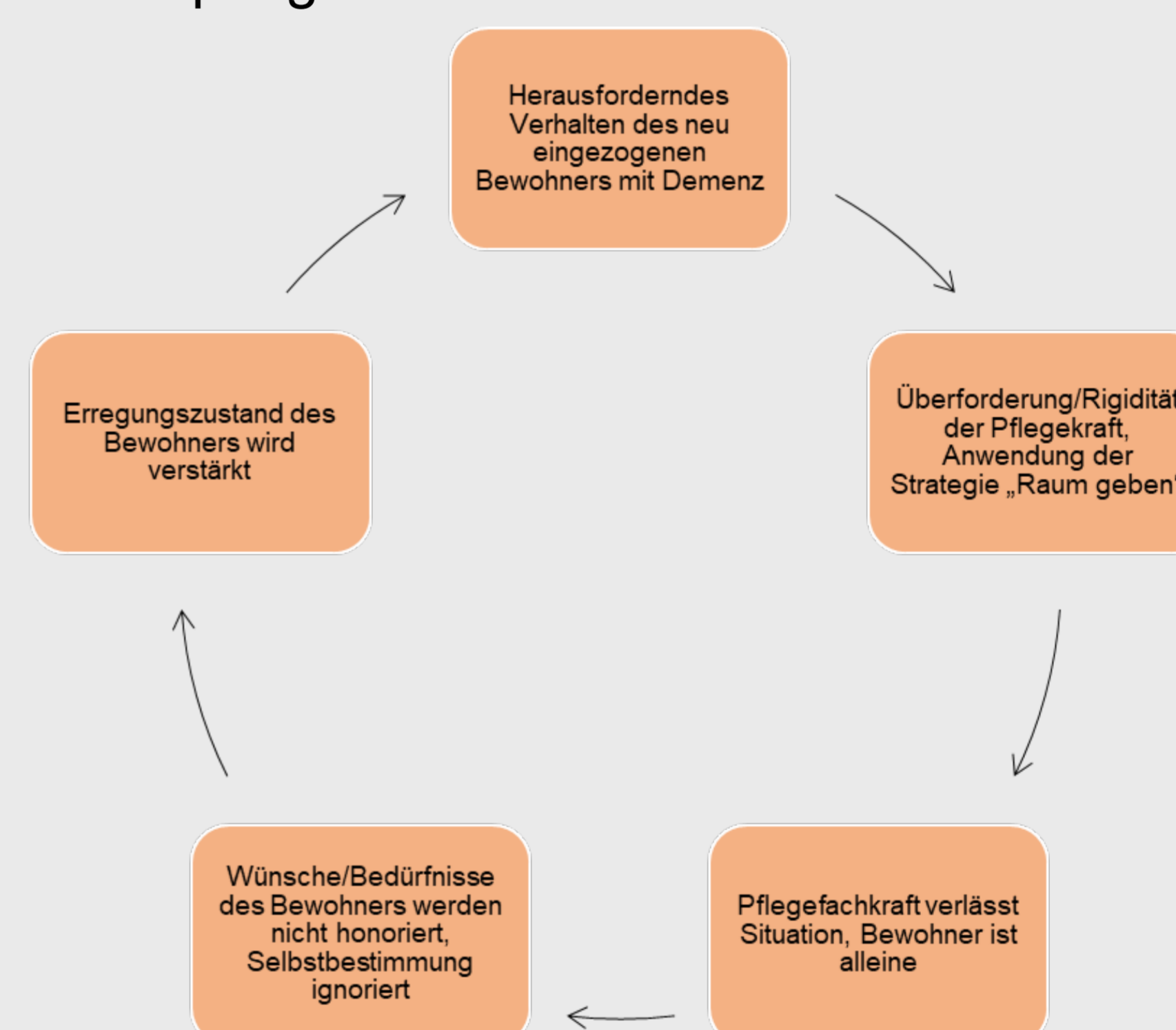



Abbildung 1: Regelkreis in Anlehnung an Baer, U., Frick-Baer, G. & Alandt, G. (2014). Wenn alte Menschen aggressiv werden. Demenz und Gewalt - Rat für Angehörige und Pflegenden.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

-  Ruhe, Geduld und Aufrichtigkeit
-  Biografiearbeit
-  Orientierungshilfen
-  Inklusion
-  Fort- und Weiterbildung
-  Teambuilding

Diese Empfehlungen können der Empfehlungsübersicht entnommen werden.

Quellen / References

- [1] Alzheimer Europe. (2019). Dementia in Europe Yearbook 2019. Estimating the prevalence of dementia in Europe. Luxembourg: Alzheimer Europe.
- [2] Hammerla, M.; Klein, R. (2021). Qualitätsmerkmal Beziehung. Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenz. Hannover: Schlütersche.
- [3] Evers, T. (2012). Die besondere Ungewissheit im Handeln. Schlüsselprobleme gerontopsychiatrischer Pflegepraxis- Die Analyse beruflicher Kompetenzen zur Konstruktion von Curricula am Beispiel gerontopsychiatrischer Pflege (Pflegeforschung, Bd. 3, 1st, New ed.). Frankfurt a.M.: Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften. <https://doi.org/10.3726/978-3-653-01892-9>
- [4] Jüttemann, G. (Hrsg.). (1985). Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. Weinheim: Beltz.
- [5] Bartholomeyczik, S.; Halek, M.; Sowinski, C.; Besselmann, K.; Dürrmann, P.; Haupt, M. et al. (2006). Rahmempfehlungen zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenhilfe. https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKewj5m_yJvI_xAhUBixokHUyhDqkQFjABegQIBBAE&url=https%3A%2F%2Fwww.bmfsfj.de%2Fblob%2Fjump%2F78988%2Fdeutsch-data.pdf&usq=AOvVaw2spDCyU841Ex-ueYSsxf [11.06.2021].
- [6] Evers, T. (2012). Die besondere Ungewissheit im Handeln. Schlüsselprobleme gerontopsychiatrischer Pflegepraxis- Die Analyse beruflicher Kompetenzen zur Konstruktion von Curricula am Beispiel gerontopsychiatrischer Pflege. 1st, New ed. Frankfurt a.M.: Peter Lang GmbH Internationaler Verlag der Wissenschaften. <https://doi.org/10.3726/978-3-653-01892-9>.
- [7] Blumenberg, P.; Krebs, M.; Moers, M.; Möller, A.; Schieman, D.; Stehling, H. (2018). Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz. Sonderdruck. Osnabrück: Hochschule Osnabrück Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.
- [8] Baer, U., Frick-Baer, G. & Alandt, G. (2014). Wenn alte Menschen aggressiv werden. Demenz und Gewalt - Rat für Angehörige und Pflegenden (1. Aufl.). Weinheim: Beltz



Handlungsempfehlungen für den Umgang mit herausforderndem Verhalten von Pflegeheimbewohner:innen mit Demenz während der Phase des Neueinzuges.



Das Verhalten gegenüber den Bewohner:innen sollte von **Ruhe, Geduld** und **Aufrichtigkeit** geprägt sein.

„Die merken das sofort, wenn du ein bisschen überfordert bist“ (B3, 72).



Die Auseinandersetzung mit der **Biografie** der Bewohner:innen kann dabei helfen eine Beziehung aufzubauen und dadurch besser auf herausforderndes Verhalten reagieren zu können.

„Ich brauche ein bisschen Biografie von dem Bewohner. Um festzustellen, wie er in den letzten Jahren, also bevor er zu uns reingekommen ist, wie er gelebt hat“ (B3, 94)



Orientierungshilfen können den Bewohner:innen dabei helfen sich in der neuen Umgebung besser zurechtzufinden und dadurch herausforderndes Verhalten vermeiden.

„Mei, die laufen dir halt dann auch einmal davon und dann suchst du sie“ (B2, 44)



Die **Inklusion** des Menschen mit Demenz in die Gruppe der anderen Bewohner:innen kann einen großen Beitrag zur langfristigen Eingewöhnung leisten.

„Dass man schaut wie der mit den anderen Mitbewohnern ist, dass der, dass man vielleicht eben an einen Platz sitzt, wo er besser, dass man überlegt wo man ihn hinsetzt, oder in welches Zimmer dass man ihn legt“ (B4, 22)



Regelmäßige **Fort- und Weiterbildungen** aller Mitarbeiter im Umgang mit Menschen mit Demenz.

„Das ist schön wie sie alle gern wollen würden, aber wenn du mitten auf der Station stehst in einer Stresssituation, dann wird das wohl nicht funktionieren. Weil die Zeit haben wir als einzelne Pflegekraft nicht“ (B1, 80)



Um dem Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen zu erleichtern ist vor allem ein guter Zusammenhalt im Pflorgeteam wichtig, weshalb **Teambuilding** unabdingbar ist.

„Das hat wieder was mit Kollegialität, mit Verantwortungsbewusstsein, mit Kommunikation im Team, das hat mit dem allem zu tun. Das muss alles zusammenlaufen“ (B1, 84)